

**Zeitschrift:** BKGV-News  
**Herausgeber:** Berner Kantonalgesangverband  
**Band:** - (2021)  
**Heft:** 1

**Vorwort:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Sängerinnen und Sänger  
**Autor:** Ramseier, Christof / Lüthi, Monika / Dürr, Erika

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Sängerinnen und Sänger

Was für eine Zeit haben wir erlebt, was für Zeiten haben wir an uns vorüberziehen lassen müssen, was für eine Zeit hat vieles in den Menschen geweckt und an die Oberfläche gebracht, was wir nie für möglich gehalten hätten, und was für eine Zeit wird hoffentlich bald der Vergangenheit angehören, wobei wir diese sicher noch sehr lange immer wieder thematisieren werden.

Wie viel ist passiert, was nicht hätte passieren dürfen, und wie viel ist passiert, was wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht hätten vorstellen können. Noch nie in der modernen Zeitrechnung hat etwas so Kleines, etwas so Grosses ausgelöst. Noch nie haben so viele Menschen eine solche Einschränkung erlebt, und noch nie wurden so viele Bereiche in unserem Leben dermassen durchgeschüttelt, auf den Kopf gestellt und unsere Demokratie, so wie wir sie kennen, auf ihre Haltbarkeit getestet.

Viele Singende haben sich in der langen Zeit entschieden, dieses wunderschöne Hobby ein für alle Mal hinter sich zu lassen. Viele Singende haben alles unternommen, um auf irgendeine Art und Weise zu singen, und haben sich nicht unterkriegen lassen. Viele Singende haben mit einer stoischen Ruhe die immer härteren Regeln für das Singen, bis zum endgültigen Verbot, zur Kenntnis genommen und dies akzeptiert. Viele Singende haben es nicht fassen können, dass einmal ein Zeitpunkt kommt, an dem das gemeinsame Singen als gesundheitsgefährdend eingestuft wird. Es gäbe noch viele Beispiele aufzuführen, wie jeder von uns diese Zeit, welche uns ja nicht nur als Sängerinnen und Sänger oder als Vereinsmitglieder getroffen hat, sondern auch als Mütter, Väter, Töchter, Söhne, Grosseltern, Urgrosseltern usw. Fast jeder hat persönliche Schicksale erlebt oder davon erfahren. Ganze Wirtschaftszweige wurden abgeschaltet, andere hingegen auf ein noch nie dagewesenes Niveau hochgefahren.

Wie immer in einer ausserordentlichen Situation zeigen sich beide Seiten der Menschen. Die schöne, soziale und hilfsbereite, aber auch die hässliche, egoistische und selbstbezogene Seite. Und auch wenn es grotesk erscheint, brauchen wir beide Seiten. Zum einen, um das eigene Überleben zu sichern, und zum anderen,

um als Gemeinschaft zu überleben. Die beiden Seiten müssen einfach ausgewogen sein.

Im Chor ist es genau das gleiche. Es ist schlimm, wenn nicht mehr gesungen werden kann. Aber wie sieht es für den Verein nebst der Gesundheit der Singenden, welche am wichtigsten ist, in finanzieller Hinsicht aus? Wie kann der Verein ohne die wichtigen Einnahmen aus den Anlässen überleben? Und wie sieht es für die Dirigentin oder den Dirigenten aus, welche vielleicht nicht noch einen Beruf ausüben, sondern vom Dirigieren leben? Erhalten sie Unterstützung, und wenn ja, wie, wer ist dafür zuständig, und was machen, wenn niemand genau weiss, wie dies zu bewerkstelligen ist?

Wenn wir eines in den letzten Monaten erkannt haben, so sind es die Schwächen unseres Systems. Die Schwerfälligkeit der Verbände, die fehlende rasche Anpassungsfähigkeit in einem Moment, in dem es allen nach Klarheit und nach Antworten dürstet. Nach Klarheit und Antworten, welche niemand geben kann und welche sich eigentlich immer in einer leichten Dunstwolke befinden. Neue Anweisungen werden verkündet, alles scheint klar, und doch, nach genauerem Hinsehen, stellen sich neue Fragen, und wieder endet alles in Mutmassungen und gut gemeinten Grundideen. Doch was wäre, wenn nicht so gehandelt worden wäre? Die schönste Frage aller Fragen. In der Retrospektive ist immer alles einfach, alles erklärbar und alles hätte besser gemacht werden können.

Eines ist auf jeden Fall bereits heute klar: Wir werden uns nie auf alles einstellen können, was noch auf uns wartet. Wir werden nie auf alles vorbereitet sein. Wir werden wieder mit unerwarteten Situationen und Herausforderungen konfrontiert werden, und zwar genau dann, wenn wir es am wenigsten erwarten, und dort, wo wir es am wenigsten erwarten.

Viele sind in den letzten Jahren dem Irrglauben erlegen, dass wir alles kontrollieren und alles im Griff haben, was auf uns zukommen wird. Doch genau das Gegenteil ist der Fall. Immer mehr soll der Staat übernehmen, vor allem an Kosten, immer mehr wollen viele ihre absolute Freiheit. Aber nicht die hart erkämpfte Freiheit, sondern die Freiheit im Paradies. Dies ist aber nie ohne

Einschränkungen möglich. Als Gesellschaft haben wir in erster Linie eine Verantwortung gegenüber uns selbst. Eine Verantwortung gegenüber unserem Handeln und unserem Denken. In zweiter Linie eine Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen, sei dies nun die eigene Familie, seien dies Freunde, Bekannte oder Fremde.

Wir werden alle Herausforderungen nur meistern, wenn wir als Ganzes, als Gesellschaft funktionieren und zusammenarbeiten. Wenn nicht nur einige wenige alles Gute haben und viele andere nur weniger Gutes bewältigen müssen. Dies wird eine der zentralen Herausforderungen sein, welche wir uns in den kommenden Jahren stellen müssen. Die Schweiz ist eine Insel, aber eine Insel, welche von Land umgeben ist. Und genau, weil es so einfach ist, diese Insel immer wieder zu verlassen, müssen wir uns der Verantwortung bewusst sein, dass es viele andere Menschen gibt, welche dies nicht so einfach können. Und nicht jede Insel bedeutet automatisch eine Insel der Glückseligkeit. Bereits die Geschichte hat gezeigt, dass alles, was abgeschottet ist, Gefahr läuft, vieles zu verpassen. Doch genauso wichtig ist es, sich der Werte und des Gemeinsamen bewusst zu sein, zu wissen, welche Werte vertreten werden sollen, und was gemeinsam immer wieder bearbeitet werden muss. Nicht umsonst kämpfen so viele Vereine um ihr Überleben. Es ist absehbar, dass unzählige Vereine in den nächsten 10 bis 15 Jahren verschwinden werden, dass sie sich überlebt haben. Und dies nicht, weil sie überflüssig wären oder keinen Nutzen mehr bringen würden, sondern allein darum, weil sich die Werte verändert haben. Weil Einzelinteressen mehr gelten als gemeinsame. Und wenn Gemeinsamkeit zählt, dann bitte kurz, gratis und ohne Verpflichtungen. Hier muss und wird ein Umdenken stattfinden müssen. Das ist eine Aufgabe der jungen und mittleren Generation. Eine grosse und wichtige Herausforderung.

Gerade solche unnötigen Ereignisse, wie wir sie erlebt haben und teilweise immer noch erleben, die vielen Fehler, die gemacht wurden, die vielen guten Entscheidungen, die getroffen wurden, und die vielen Entscheidungen, die nicht getroffen wurden. Genau dies alles soll uns aufzeigen, dass wir noch einen steinigen Weg vor uns haben und sich vieles verändern wird und muss, wollen wir dies alles behalten, was wir heute für so selbstverständlich halten. Doch es ist wohl allen klar, dass es nicht möglich sein wird, alles zu behalten. Wir werden wieder lernen müssen zu verzichten. Und



ganz am Schluss werden wir merken, dass es nicht ein Verlust, sogar ein Gewinn sein kann, auf etwas zu verzichten. Gemeinsam werden wir diesen Weg bewältigen, und er wird neue, wichtige Erkenntnisse im Miteinander bringen. Es geht nicht um Momente, sondern um die grundsätzliche Einstellung zum gemeinsamen Erlebnis und zum gemeinsamen Miteinander.

Für unsere Chöre wird es eine Zeit der grossen Herausforderungen, alles wieder hochzufahren, wieder an die bekannten Stimmen zu finden, die alten Stärken wieder zu neuen Stärken zu machen und die Gemeinschaft wieder als starkes Miteinander zu positionieren. Es werden sich viele Fragen stellen, und vieles wird in Frage gestellt werden. Doch genau dieser Prozess ist wichtig, und alle Singenden sollen hier mitgenommen werden.

Darum stehen wir immer gerne für Fragen oder Anregungen, aber auch Herausforderungen zur Verfügung. Meldet euch bei uns. Gerne nehmen wir uns Zeit für ein Treffen, ein Telefon, einen Austausch, um die Anliegen und Wünsche zu diskutieren und die bestmögliche Lösung zu finden.

Wir freuen uns auf eure Anliegen, und vor allem freuen wir uns darauf, wenn es bald wieder durch die Fenster und Säle tönt, wenn die unterschiedlichsten Lieder erklingen, wenn sich die Stimmen vereinen und die gemeinsame Zeit danach anstimmen.

Euch allen dazu viel Zuversicht, Mut und eine tolle Gemeinschaft!

*Christof Ramseier*



Die wärmeren Temperaturen, längeren Tage, die Natur, welche erwacht, und das Vogelgezwitscher am frühen Morgen! Mit den immer längeren Tagen erwacht in uns auch der Drang, aktiv zu sein. Zum Aktivwerden gehört für uns Chorleute auch, dass wir die Jahreszeiten besingen. Frühlingslieder wie das von Eduard Mörike, «Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern», oder wunderschöne Sommerlieder! Nun hoffen wir einfach alle, dass wir wenigstens den Sommer und Herbst wieder besingen dürfen. Denn was sind schon Jahreszeiten, in denen nicht in allen Chören gesungen wird?

*Monika Lüthi*



Herzlichen Dank für euer Vertrauen in mich und meine neue Tätigkeit als Protokollführerin des BKGV. Schon in meiner beruflichen Tätigkeit konnte ich bei den kleinsten Kindern die Freude in den Augen lesen, wenn sie ihren Eltern ein neues Lied vorsingen konnten. Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen konnten sich mit Musik verständigen und vergassen dabei manchmal auch ihre Handicaps. Nebst meinen beruflichen Tätigkeiten mit Musik (Blockflöten-Unterricht, musikalische Früherziehung, Blockflöten-Ensemble) konnte ich in verschiedenen Chören im Fürstentum Lichtenstein und im Kanton St. Gallen meine Freude an der Musik mit anderen Menschen teilen. Mit meinem Umzug ins Berner Seeland trat ich 2013 dem gemischten Chor in Lengnau bei. Zudem singe ich auch im ökumenischen Kirchenchor in Büren a. A. und seit Frühjahr 2019 im Vokalensemble St. Martin in Lyss sowie dem Canto Allegra in Biel unter der Leitung von Barbara Clénin. Ich wünsche uns allen, dass wir baldmöglichst unsere Seelen wieder mit Klang, Wohllaut und Gesang füllen können.

*Erika Dürr*



Jede Krise birgt auch Chancen, sagt man. Das ist bei der grossen Krise, die seit anderthalb Jahren unser Leben in ungeahnter Weise auf den Kopf stellt, nicht anders. So berichten zum Beispiel internationale Tech-Konzerne von Umsatz- und Gewinnsteigerungen in unanständiger Höhe. Besonders hart traf und trifft die Krise unser geliebtes Chorsingen. Weisungen und Massnahmen zu unserem Schutz machen Proben und Konzerte praktisch unmöglich. Die Chancen sind hier weniger offensichtlich, aber sie sind da! Was mit Fantasie, kreativen Ideen und neuartigen Hilfsmitteln möglich ist, kann man stellvertretend für viele andere sehen und hören auf [www.youtube.com/watch?v=DXC-3va6fXQ](https://www.youtube.com/watch?v=DXC-3va6fXQ).

*Jürg Kofler*



Corona ist immer noch allgegenwärtig und schränkt uns ein. Wissen Sie, was mir am meisten fehlt? Die Chorproben. Das gemeinsame Singen. Allein zu Hause singen, macht einfach keinen Spass. Also habe ich aus der Not eine Tugend gemacht und verbinde nun meine Singlektionen mit dem morgendlichen Spaziergang, wo ich mit dem Vogel-Chor um die Wette singe. Dabei lasse ich mich von Mönchsgrasmücken, Finken und Zaunkönigen zu immer neuen Singübungen inspirieren. Wie meine Chöre davon profitieren? Wissend, dass allein singen keinen Spass macht, lasse ich sie an meinen Proben teilhaben. Und so kommt es vor, dass «Heyamoli» und «Gränzelos» über der Aare erklingen, während das Aufnahmegerät an meinem Handy läuft.

*Barbara Ryf-Lanz*